

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Merkwürdiges Gespräch eines geflüchteten Paters aus Rom

Mit einem Weltgeistlichen über die Gesichte in der H. Offenbarung St. Johannis und deren Bedeutungen, auch bereits geschehenen und noch zu geschehenden Erfüllungen : Wobey noch andere höchstmerkwürdige Betrachtungen und Raisonsnements über die gegenwärtigen bedenklichen Zeitläufte angefüget und ...

Welcher verschiedene merkwürdige Stücke aus dem Europäischen Staats-Wahrsager und aus dem Orakel dieser Zeit, Auszugsweise enthält, und um ihrer nachdenklichen Beschaffenheit willen hier mitgetheilet werden

Fitzner, Heinrich

[Frankfurt und Leipzig], [1758.]

VD18 90521439

[Cap. IV.] Ein Stück aus der Prophezeyung Jacob Hartmanns von Durlach, so er Ao. 1538 gestellet hat.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10578

Ein Stück aus der Prophezeung Jacob
Hartmanns von Durlach, so er No. 1538
gestellet hat.

Nachdem ich gnug von Carl V. geschrieben,
und wie sich sein Glück werde endigen und
ersterben, gesaget, will ich kommen auf die fol-
genden Kayser:

Daß Ferdinandus ihm im Reiche werde nach-
folgen, daß wissen wir wohl, und dürfen nicht
prophezenen, daß er friedlich seyn werde, denn
solches ist am Tage. Daß er aber auch, da er
sollte kriegen, nichts gewinnen noch einigen Sieg
werde haben, können wir in der Wahrheit von
ihm schreiben, und wird unter ihm der Türke sein
Reich etliche Meilen erweitern.

Nach ihm wird regieren einer seiner Söhne
friedlich und verständig, und auch ein unglück-
seliger Kayser, sehr listig und verschlagen vieler
Sachen. Unter ihm wird der Türke noch weiter
einreißen, und das Reich sich neigen, daß es nim-
mer sey, daß es gewesen ist, denn weil er nicht
mit dem Herzen rein gewesen ist, sondern geheu-
chelt, hat GOTT ihn, wie in der Offenbarung
Cap. 17. stehet, verworfen, daß seine Wurzel
und Aeste abbrechen werden, und nicht grünen.

Darum, ob er schon viel Söhne haben kan,
kommen sie doch nicht zu ihrer Vorfahren Ehre,
und sind alle unglücklich, was sie anfangen.

Unter diesem Kayser wird eine neue abscheuli-
che Lehre entstehen, und sehr einreißen 10 Jahre
lang, darnach wird sie wieder fallen und erlöschen;

denn sie ist Menschen-Episkindigkeit, und nicht eine Lehre aus dem Brunnen Israelis fließend.

Unter diesem Kayser wird Sachsen hoch seyn, und seine Aeste hoch ausbreiten, aber am höchsten stehen, und von vielen heimlich gehasset werden. Nach diesem kömmt einer, der Kayser heisset, denn er wird nicht regieren. Er hat zu keinem Kriege Glück. Ohne Kinder und Ehe wird er sterben, und der letzte aus diesem Geschlechte seyn, so Kayserlichen Namen erlanget.

Unter ihm wird Sachsen sich neigen, und bald nach ihm fallen.

Das gedemüthigte Haus Sachsen, so seiner Ehre beraubet, und viel Unglück unbillig ausgestanden, wird hoch werden, und seine Aeste über die Bäume, so sich über das erhaben gehabt, weit ausrecken, und den Hoffärtigen, wieder demüthigen.

Im Niederlande werden die fremden Gäste mit Ende dieses Kayfers ausgetrieben werden.

Und Engelland einen grossen Aufruhr haben, denn es wird ihre Königin sterben, und ihrer viel werden nach der Krone streben.

Nach Ausgang des edlen, hochberühmten und ehrwürdigen Hauses Oesterreich, wird eines aus den ältesten zweyen Churfürstlichen Häusern hoch werden, und ein kleines Reich, lieblich blühen. Aber viel Krieg, Blutvergiessen, Zheurung und Veränderung fast aller Regiment, werden sich unter ihm zutragen.

Und Böhmen ohne König seyn, etliche Monat, und heftig zerrüttet werden. Endlich einen König ohne königliche Ehe geböhren, überkommen,

Und

Das Orakel
an die Königin von Ungarn.

Stille deine Unruhe, grosse Königin, das, was du befürchtest, wird nicht geschehen. Das Schicksal nimmt es über sich, dir deine Staaten zu erhalten, und dieselben in einen blühenden Zustand zu setzen. Die Staatskünste deiner Feinde sind an deiner Standhaftigkeit zu Schanden geworden. Sie haben den besten Weg gehen wollen, und sehen sich doch noch weit von ihrem Ziele entfernt. Die Einrichtung ihrer Sachen hätte Europa zittern machen sollen. Wenige Staats erfahrne haben dieß eingesehen, und man wird die Gefahr alsdenn erst recht erkennen, wenn es nach dem Ungewitter wieder wird stille geworden seyn. Denke nicht, daß das Reich seine Augen bey dem Unglücke, das demselben drohet, zuschließt; es kennet dessen Stärke, und es ist auch zu klug, daß es demselben nicht zuvor kommen sollte. Deine Erbschaft ist von ganz Europa für rechtmäßig erkannt worden, als sie dir bestimmt wurde. Sie ist es nicht-otniger noch heute zu Tage, da dir die Antretung derselben durch den Tod deines Vaters eröffnet worden ist. Wenn das Blut, welches deinetwegen vergossen wird, dich rühret, so erbarme dich seiner; nähre aber indessen deinen Muth damit, auf daß er nicht zu deinem Nachtheile erweicht werde. Folge den Anschlägen
deiner